

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 8/9 (1878)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT. — Ueber das amerikanische Wohnhaus. Mit 1 Tafel als Beilage. — Petroleum, dessen Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung in Nordamerika. Auszug aus einem Vortrage gehalten im Ingenieur- und Architekten-Vereine in Zürich, von John E. J. c e l y. II. — Submissionsanzeiger. — Chronik: Eidgenossenschaft, Cantone, Eisenbahnen, Verschiedenes. — Eisenpreise in England, mitgetheilt von Herrn Ernst Arbenz in Winterthur. — Verschiedene Preise des Metallmarktes loco London. — Stellenvermittlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich.

TECHNISCHE BEILAGEN. — Amerikanische Wohnhäuser.

Ueber das amerikanische Wohnhaus.

(Mit einer Tafel als Beilage.)

Amerikanische Städteanlagen wurden in diesen Blättern schon früher besprochen, wir verweisen desshalb auf den betreffenden Artikel (Bd. II, No. 19, 2. Beilage). Heute lassen wir einige Mittheilungen, welche einem von Herrn Ingenieur *Strohmayer* im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine gehaltenen Vortrage entnommen sind, folgen, und fügen auf unserer Beilage eine Zusammenstellung verschiedener Grundrisse hinzu.

Dadurch, dass die amerikanischen Städte fast momentan gegründet werden konnten, indem die Europäer durch massenhafte Einwanderung für deren Bevölkerung sorgten, war es möglich, ihnen von vorneherein eine regelmässige Strassenanlage zu geben, so dass der Verkehr zwischen den einzelnen Punkten der Stadt leicht und bequem zu vermitteln war. Es konnte eine Decentralisation Platz greifen, welche die Preise der Baugründe gedrückt hielt. In Verbindung mit den einfachen und nüchternen Constructionsweisen der Amerikaner sanken dann die Kosten eines Wohnhauses so tief herab, dass Jedem die Möglichkeit geboten war, seine Wohnstätte sein Eigen nennen zu können.

Die amerikanische Stadt besteht aus lauter rechteckigen Häuserblöcken, durch Strassen, die bloss nach zwei aufeinander senkrechten Richtungen laufen, getrennt. Ab und zu ist ein Block in eine öffentliche Anlage verwandelt (s. die dem oben erwähnten Artikel beigelegten Pläne). Die Communication wird nur durch Pferdebahnen vermittelt, wesshalb die Strassen gewöhnlich vernachlässigt sind, was schon in Folge ihrer colossalen Ausdehnungen erklärlich ist.

Jeder Block besteht aus einzelnen „Lots“, so wird die amerikanische Baustelle genannt. Das Lot hat 25' (7,6 m) Frontlänge und 100' (30 m) Tiefe. Nur dadurch, wie viel solcher Lots zu einem Blocke vereinigt sind, unterscheiden sich die amerikanischen Städte. In New-York bilden 33 Lotpaare einen Block, so dass dessen Länge gleich $33 \times 25'$, d. i. 825' (252 m) und seine Breite gleich zweimal der Lottiefe, d. i. 200' (60 m) wird. Die Längsstrassen (Avenues), 19 m bis 22 m breit, werden durch die Schmalseiten, die Querstrassen (Streets) durch die Langseiten der Blocks gebildet. Der Parcellirungsplan von New-York enthält 223 Streets und 14 Avenues.

Die Eintheilung der Häuser des Mittelstandes ist in einer Stadt fast durchweg die gleiche, als typisch für Philadelphia kann die von Fig. 6 angenommen werden. Ueber einige Vorlestufen gelangt man in den 6' (1,9 m) breiten, langen Gang (Hall), an dessen Ende sich das Speisezimmer befindet; über diesem liegt der Parlor, ein Raum, in dem die Insassen die freie Zeit zubringen, Zeitung lesen etc. Der erste Stock enthält ausser den Wohnräumen noch ein Badezimmer mit Aborten. Die Küche liegt unter dem Badezimmer. Ganz ähnlich ist die Eintheilung in New-York (Fig. 5), nur ist hier ein 12' (3,8 m) breiter Vorraum [4' (1,3 m) tiefer liegend als das Strassenniveau] angeordnet. Man sieht wieder die lange Halle, von der aus eine einarmige Holzstiege in die nächsten (gewöhnlich zwei) Stockwerke führt. Neben der Halle liegen zwei grosse Parlors und gegen den Hof das Speisezimmer. Im Souterrain sind unter den Parlors ein Billardzimmer und die Küche. Unter dem Speisezimmer liegt die Wäscherei. Die zwei Stockwerke enthalten die Wohnräume. Das Souterrain ist auch direct vom Vorplatze, unterhalb der Aufgangsstiege, zugänglich.

Was die Construction betrifft so ist zunächst auf die schwachen Mauern aufmerksam zu machen. Es ist gestattet, eine 80'

(24 m) hohe Mauer (und zwar Tragmauer) bis in die Hälfte der Höhe mit 16" (42 cm) und den Rest mit 12" (30 cm) Stärke auszuführen. Dass die Amerikaner sich nicht scheuen, so weit mit den Mauerdicken herunterzugehen, lässt sich erklären:

1. Durch das kleine Ziegelformat, dessen Dimensionen

$$2'' \times 4'' \times 8'' \quad (5 \frac{c}{m} \times 10 \frac{c}{m} \times 20 \frac{c}{m})$$

sind. Das kleine Volumen der Ziegel bedingt ein gleichförmigeres Material und lässt ein besseres Brennen zu, so dass man sie $\frac{3}{2}$ mal so stark belasten kann, als unsere.

2. Ist die zwölfzöllige Mauer im Verbande ganz ebenso hergestellt wie unsere achtzehnzöllige. Sie hat also dieselben Mörtelfugen und ist daher ebensowenig Kälte durchlassend, indem hauptsächlich die Anzahl der verticalen Mörtelfugen für die Dichtigkeit einer Mauer massgebend ist. Ausserdem sind die Zimmerwände mit einem Oelfarbanstrich versehen, der auch wesentlich zur Reinlichkeit beiträgt.
3. Die Decken-Construction bedingt keinen Absatz und ist ausserordentlich leicht. Sie besteht nur aus 2" (5,3 cm) starken Pfosten, 20—30 cm hoch, 40—50 cm von einander entfernt, an beiden Enden auf 4" (10,50 cm) eingemauert, und durch Kreuzverstrebrungen in Abständen von 2 m versteift. In den allermeisten Fällen liegt auf ihnen der Sturzboden direct auf. Eine Schuttschichte zur Dämpfung des Schalles ist nicht wesentlich erforderlich, da in keinem Hause die über die ganzen Fussböden sich ausbreitenden Teppiche fehlen. Auffallend ist es, dass man nirgends einen Dibelboden findet, zu dessen Anwendung die Amerikaner wegen ihres Holzreichthums viel eher berechtigt wären als wir; aber sie vermeiden jede unnöthige Anhäufung von Massen.

Die Fenster sind *durchwegs* einfache Schubfenster. Die Thüren in der Regel mit einer um eine horizontale Mittelpunktsachse drehbaren Oberlichte versehen, bieten weiter nichts Bemerkenswerthes.

Hinsichtlich der Heizung ist zu erwähnen, dass Central-Heizungen viel zahlreicher angewendet sind, als bei uns, daneben fehlen aber in keinem Hause die Cheminées.

Die Aborte sind meist wie die englischen eingerichtet, die Badezimmer immer mit Heiss- und Kaltwasserleitung versehen. Characteristisch für das amerikanische Haus ist auch die Dachconstruction. Während in Europa der Doppel- oder Walmdachstuhl allgemein üblich ist, findet man in Amerika fast ausschliesslich nur das Pultdach. Da dasselbe nur mit Asphalt-pappe oder mit einem der Holzcement-Bedachung ähnlichen Dache dem „Gravel roof“ gedeckt ist, so hat es keine grössere Steigung als $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{10}$, so dass es lediglich aus Pfetten, welche von einer Feuermauer zur andern gelegt werden, besteht, also jedes andere Dachgehölze überflüssig macht. Von der Gassen-seite aus ist daher auch nichts vom Dache bemerkbar.

Hinsichtlich der Façade ist nichts hervorzuheben. Das glatte, die ganze Strasse durchlaufende Hauptgesimse ist der einzige Schmuck. Eine geputzte Façade kennt man dort nicht. Die Wohnhäuser sind nur Rohbauten. Erst neuerer Zeit thun sich die Geldmänner dadurch hervor, dass sie ihre Häuser ganz mit weissem Marmor verkleiden lassen.

Mit all' den genannten Einfachheiten gegenüber den europäischen Constructions ist es möglich, den Preis eines Wohnhauses wie vorgehend beschrieben, auf 2000 bis 7000 Dollar herunterzubringen. Damit erklärt sich auch, wie es möglich ist, dass eine Stadt wie Philadelphia, mit 750 000 Einwohnern, 130 000 Häuser zählen kann, so dass auf je fünf bis sechs Einwohner ein Haus kommt. Von diesen Häusern standen im Jahre 1777 nur 3985 mit 23 734 Einwohnern (d. i. für je fünf bis sechs Einwohner ein Haus, ein Zeichen, dass die Amerikaner gleich mit dieser Bauweise begonnen). Der Werth der Häuser Philadelphia's ist nach einer beiläufigen Schätzung ganz derselbe, wie derjenige der 12.029 Häuser Wiens, so dass die zur Errichtung der Wohnstätten aufgewendete Arbeit in beiden Städten dieselbe ist, nur ist sie dort auf eine grosse Fläche vertheilt.

Die Eintheilung einer jener Zinskasernen (Tenant-house), wie sie ausnahmsweise im alten Theile New-York's bestehen, können wir leider, da uns keine der betreffenden Grundrisse